



Laichgewässer der Gelbbauchunke: Kleingewässer in der Tongrube östlich des Unterhölzer Waldes (Foto: HfWU).

Das Naturschutzgroßprojekt Baar

Neben der Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz ist die Baar auch ein Drehkreuz für den nationalen und internationalen Biotopverbund. Sie verbindet die großen europäischen Flusssysteme (Rhein und Donau) und vernetzt die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb und des Schweizer Juras.

Seit März 2013 wird das Naturschutzgroßprojekt Baar durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Das Land Baden-Württemberg, der Landkreis Tuttlingen und der Schwarzwald-Baar-Kreis als Projektträger beteiligen sich ebenfalls finanziell.

Ziel des Naturschutzgroßprojektes Baar ist es, die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume für den Arten- und Biotopschutz sowie den Biotopverbund zu sichern und zu verbessern.

Kontakt/Impressum

Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis

Dienstgebäude
Umweltzentrum Schwarzwald Baar Neckar

Neckarstrasse 120
78056 Villingen-Schwenningen

Telefon 07721 913-7700
E-Mail info@ngp-baar.de
Web www.ngp-baar.de

Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)

Die urtümliche Gelbbauchunke ist mit ihrem gelb-schwarzen Bauch und den herzförmigen Pupillen ein echter Hingucker. Baden-Württemberg liegt im Zentrum ihres Verbreitungsgebietes, sie wird aber auch hier immer seltener. Auf der Baar ist der Lurch noch in Feuchtgebieten und Wäldern zu finden.



Portrait einer Gelbbauchunke. Deutlich zu sehen sind die herzförmigen Pupillen und der gelb-schwarze Bauch (Foto: H. Gehring).

Lebensraum

Die possierlichen Gelbbauchunken halten sich im Sommerhalbjahr oft in und an ihrem Laichgewässer auf. Sie sind dort leicht zu entdecken und zu beobachten. Sie besiedeln kleine Gewässer, die frei von Pflanzen sind und tagsüber von der Sonne auf über 20° C erwärmt werden. Nur dann können sich die Kaulquappen rasch entwickeln. Auch sollten die Gewässer frei von Insektenlarven, Molchen und Fischen sein. Diese Tiere siedeln sich mit den Jahren im Gewässer an und fressen die Kaulquappen der Gelbbauchunke. Nur neu entstandene Kleingewässer, oder solche die im Spätsommer komplett austrocknen, können all diese Bedingungen erfüllen. Die Unken meiden daher in der Regel

Tümpel, die älter als drei Jahre alt sind und suchen sich schnell eine neue geeignete Pfütze.

Ursprünglicher Lebensraum der Gelbbauchunke waren natürliche und dynamische Fluss- und Bachauen, wo durch Hochwasser jedes Jahr viele neue Tümpel entstanden. Aufgrund der Flussbegradigungen seit Mitte des 19. Jahrhunderts sind solche natürlichen Auen kaum mehr vorhanden.

Im Zuge der menschlichen Kultivierung der Landschaft besiedelte die Gelbbauchunke auch Pfützen auf feuchten Wiesen, Weiden und Äckern. Weil auch diese Lebensräume mittlerweile selten sind, musste die Gelbbauchunke auf Kies- und Tongruben ausweichen oder ist in Wagenspuren auf Feld- und Waldwegen zu finden.

Lebensweise

Die Unken werden höchstens 5 cm groß und lassen sich oft mit ausgestreckten Beinen an der Wasseroberfläche treiben, wo sie auf ihre Beute lauern. Meist sind dies kleine Insekten, die ins Wasser fallen. Bei Gefahr tauchen die Gelbbauchunken sofort ab, wirbeln mit ihrer Schnauze den schlammigen Grund auf, tauchen dann dort ein und sind mit ihrer schlammfarbenen, warzigen Oberfläche perfekt getarnt. Befindet sich die Unke an Land und es droht Gefahr (zum Beispiel durch ein Raubtier), drückt sie ihre Wirbelsäule zum Hohlkreuz durch und streckt Kopf und Glieder in die Höhe. Dadurch wird die gelb-schwarze Unterseite der Unke sichtbar und schreckt Feinde ab.

Gelbbauchunken laichen bis zu viermal im Jahr. Die Kaulquappen brauchen nur wenige Wochen für die Entwicklung zur Unke. So können sie die Pfütze meist verlassen, bevor diese austrocknet.

Wussten Sie?

Die Gelbbauchunke ist ein urtümlicher Lurch. Anders als Echte Kröten kann sie ihre Zunge nicht zum Beutefang hervorschnellen lassen.

Auf einen Blick

Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)

Besonderheit	Zeigt bei Gefahr ihren gelb-schwarzen Bauch
Größe/Gewicht	3,5 - 5 cm / 6 g
Gefährdung in D	Stark gefährdet
Gefährdung in BW	Stark gefährdet
Verbreitung	Von Zentralfrankreich über das südliche Mitteleuropa bis Südosteuropa



Kaulquappen der Gelbbauchunke in einer Wagenspur am Waldrand (Foto: J. Deuschle).

Gefährdung

Überall, wo die Gelbbauchunke einst zahlreich vorkam, wird sie seit den 80er Jahren immer seltener. In Belgien, Niedersachsen und dem Saarland ist die Art nahezu ausgestorben. Baden-Württemberg liegt im Zentrum des

Verbreitungsgebietes der Gelbbauchunke und trägt somit eine besondere Verantwortung für ihr Überleben. Hier ist die Gelbbauchunke zwar noch in vielen Regionen verbreitet, aber es existieren meist nur noch kleine Populationen. Auch auf der Baar hat die Zahl der Gelbbauchunken stark abgenommen.

Ein erheblicher Grund ist das Verschwinden von geeigneten Laichgewässern. Noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren in der Kulturlandschaft Pfützen auf Weiden, Wiesen, Äckern und Wegen sehr häufig. Diese Laichgewässer wurden ab den 50er Jahren immer seltener. Wiesen und Äcker wurden trockengelegt, Viehweiden verschwanden, Wege wurden befestigt, störende feuchte Senken verfüllt. Zudem wurden die Lebensräume durch Straßen- und Siedlungsbau voneinander isoliert. Auch die Rekolktivierung und das Verfüllen von Ton- und Kiesgruben führte zum Verschwinden von Populationen. Viele Waldwege wurden zudem befestigt.

Die Gelbbauchunke ist europarechtlich geschützt. In der Flora-Fauna-Habitat Richtlinie ist sie im Anhang II aufgeführt, dies bedeutet, dass für ihre Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen.

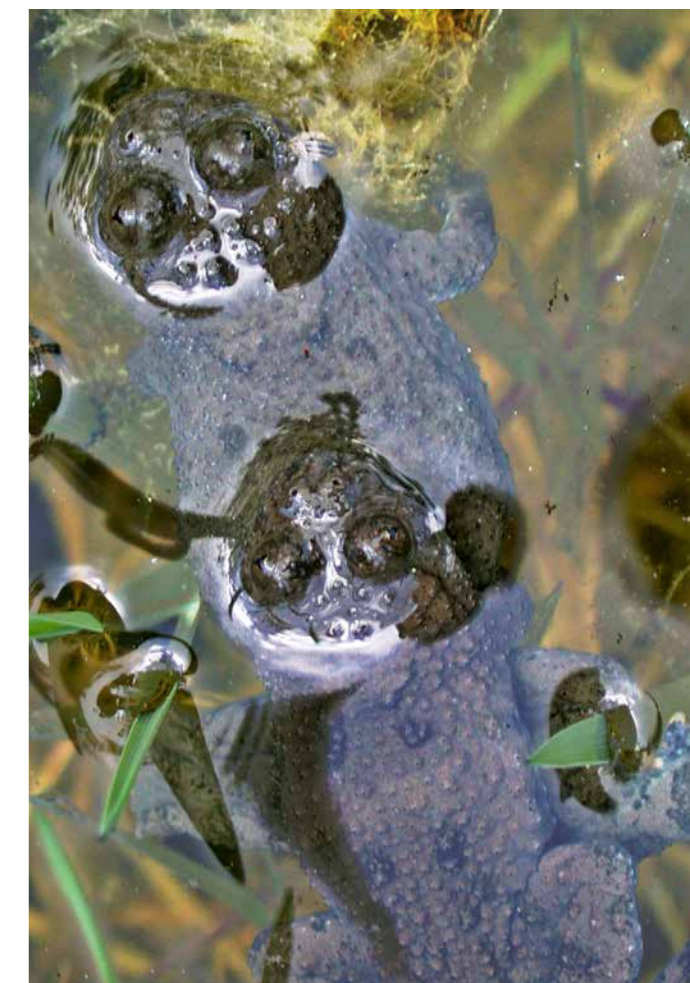
Maßnahmen zur Förderung

Die Neuanlage von Kleingewässern ist für den Schutz des Sympathieträgers besonders effektiv, da die Gelbbauchunken oft auf der Suche nach neuen Laichgewässern sind. Vor allem die Schaffung eines dichten Netzes aus besonnten Pfützen im Wald ist erfolgreich. Als Naturschutzmaßnahme können Vereine in Absprache mit der Forstverwaltung mit Schaufel und Spaten kleine Gewässer anlegen. Diese Aktionen machen Spaß und sind vor allem auch für Kinder geeignet, zumal sich rasch Erfolg einstellt und die Unken nach kurzer Zeit die Pfützen besiedeln.

Vorkommen auf der Baar

In Baden-Württemberg kommen die Gelbbauchunken selten über 600 m ü. NN vor, somit liegt die Baar an der Grenze ihres Verbreitungsgebietes. Die wärmeliebenden Unken sind hier nur verstreut vorhanden.

Aktueller Verbreitungsschwerpunkt in den Fördergebieten liegt in der noch betriebenen Tongrube östlich des Unterhölzer Waldes. Im Wald selbst konnten ebenfalls Tiere in Wagen Spuren gefunden werden. Darüber hinaus sind Vorkommen im Aitrachtal nachgewiesen worden.



Gelbbauchunken bei der Paarung im Aitrachtal. Das Männchen umklammert das Weibchen (Foto: HFU).